

37. Jahrgang

Die vorzüglich Deutschen haben ein einigermaßen richtigen Begriff von der himmlichten Zeit, die auf den Schalter liegt. Unendlich die 100 Milliarden in vorbildlich zu dem Weibensortrag betrag Schuldenstätt zwei 350 Milliarden in ap Weibung. Das ist eine Summe, die Höhe welches gesamten Volkvermögens Aber die ungenutzte Zeit soll nicht von Weibung, die ebenfalls das Reich stößt, von 1000 57 Millionen geringen werden Gebiete des Reiches samt ihrer Bevölkerung verloren gehen und nicht mehr mit Betrag also die auf den Markt entfallen für Reich und Bundesstaaten zusammen dem Betrag im Durchschnitt 330 R. ist die Folge auf 10 = 110 1100 noch höher stellen. Wohnungswert a u als Kinder, Frauen, Kranke, Witwe u

unfähig mit einverstanden. Auf die Familie eines einzigen Erwerbslosen kommt demnach je nach deren Anzahl ein verschiedenes Entgelt. Die für jährliche Beiträge und Tilgung erforderlichen Beträge hat in Zukunft jeder abzurufen. Das ist die Aussicht, die das deutsche Angebot eröffnet. Und dieses Angebot stammt von den besten sozialdemokratischen Herrschern, die uns im ersten Novembermonat einzuordnen suchten, daß sie uns den besten aller Frieden beschaffen würden, wenn nur erst das alte System der Regierung und des Militarismus beseitigt sei.

Wieder ein Demonstrationsstreik?

Bonn, 10. Juni. Das Kartell der christlichen Gewerkschaften hat die folgenden Aufrufe: Arbeiter und Angehörte! Mäurer und Bürgerinnen! Die Arbeiter Sozialdemokratie bereitet abermals einen politischen Generalstreik vor. Stellt euch dem entgegen! Es ist ein verderbliches Treiben, das Wirtschaftslieben unserer Stadt jeden Augenblick lahmlegen, Vaterländische Sorge und Not rechtfertigt natürlich jedes Opfer. Das hier aber erneut vorgeht, ist ein täuschendes Spiel, das nur den Parteinteressen der Sozialdemokratie nützen soll. Dem müssen alle Befonnenen entgegen sein. Bedenkt deshalb für jeden Fall: Kein mit und denkender Arbeiter und Angehörte demonstriert auf Anordnung sozialdemokratischer Parteiführer. Die Treue der Mäurer, Arbeiter- und Angehörte zum Vaterland und zur Reichseinheit steht ohne dem fest. Sozialdemokratischer Parteistreich wegen braucht es keiner neuer Generalstreikdemonstration. Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften insbesondere erkläre, daß jeder allseitigen Aufforderung zum Generalstreik nur nach den Weisungen ihrer Vertrauensleute zu handeln.

Die tschechischen Sozialdemokraten

Prag, 11. Juni. (Havas.) In einer Versammlung des Nationalen Verteidigungsausschusses erklärten die Sozialdemokraten, daß die der sozialdemokratischen Partei angeschlossenen Arbeitervereine sich ganz zur Verfügung der Militärbehörden gestellt haben, um die Slowaken zu verteidigen. Die Arbeiter der Slowakei zu verteidigen, ist ihre Pflicht, ihre Arbeitskraft zu verdoppeln und alles aufzubringen zur Sicherung der Versorgung der slowakischen Truppen. Die Arbeiter drängen sich nach dem sozialdemokratischen Blatte „Trevno Lidu“ zum Freiwilligendienst.

Die Serben in Kragujevac

Belgrad, 12. Juni. (Havas.) Das serbische Hauptquartier meldet, daß die Völkerverfeindungen nicht angenommen und daher die serbischen Truppen am 8. Juni den Einzug in Kragujevac vollzogen haben. Am gleichen Tage hätten jedoch die österreichischen Delegierten den Beschlüssen unterzeichnet und die Feindseligkeiten seien darauf sofort eingestellt worden. Die Völkerverfeindungen seien durch die Offensiven im Rat verurteilt worden.

„Unterstützen“ der Ruhrbergleute

Essen, 8. Juni. 60.000 Ruhrbergleute haben sich bereit erklärt, Lieberichten, sogenannte „Unterstützen“, zu versetzen, um Kohle für die Ausfuhr nach Dänemark zu beschaffen, für welche von dort Unterstützung geleistet wird. Die Unterstützung soll in erster Linie den Bergleuten zugute kommen, die durch die Ruhrblockade die Beschaffung der Unterstützung durch Kohle ermöglichen.

Zur Durchführung der schweizerischen Schulaufsicht

Bern, 10. Juni. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksschulen teilt mit: Die gegenwärtigen schweizerischen Schulaufsichtspersonen, die nicht schweizerisch sind, werden vom 1. Oktober an von ihren Dienstverhältnissen entbunden. Mit dieser Regelung ist, wenn auch nicht die Hauptaufgabe, so doch die schweizerische Schulaufsicht in Preußen nunmehr durchgeführt.

Beerdigung freigegeben

Die von uns gemeldete Beerdigung des Bauernmanns von Beersfeld wurde auf einem Ferkelhof freigegeben.

Wilschens Besuch in Brüssel

Brüssel, 12. Juni. Wilschens kündigt an, daß er am Freitag nach Belgien abreist. Die Antwort der Belgier auf die Deutschen wird also vorher übergeben werden. Nach der Chicago Tribune soll die Überlieferung bereits heute erfolgen.

Die Kohlenrationierung in England

London, 12. Juni. Eine amtliche Verfügung besagt, daß das gegenwärtige System der Kohlenrationierung bis 30. Juli 1920 in Kraft bleibt.

Die Streiklage in Kanada

Montreal, 12. Juni. Nach einer Neuermeldung ist etwa der dritte Teil der Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt.

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

(Nachdruck verboten.)

„Käse! Heber Doktor, Käse! Verhehen Sie?“ „Dah in Heidelberg Dr. Zimmerer gestorben ist und dadurch eine glänzende Stellung frei wird.“

„Die Sie nehmen müssen, Doktor, und Joseph, bin schon lange orientiert. Da können Sie ihr Glück machen! Feins, sichere Praxis. Angenehme Einkünfte. Ordentliche Professur sicher. Bekannte Wissenschaft und Können. Ganz für Sie geschaffen, Doktor. Greifen Sie zu, schnell! Günstige von Danden werden sich darnach ausbreiten. Sie stehen kurz vor Ihrer Vermählung. Nun bietet Ihnen das Glück die Hand, aber wollen Sie als Rentner künftig vegetieren?“

Er lächelte, und Dr. Hallner lächelte, nun auch.

„Sie kennen mich... eher tot!“

„Na — vorläufig sollen Sie leben, lange und glücklich. Nun hören Sie! Ich lege mich sofort mit der medizinischen Fakultät in Verbindung. Sie werden den Behörden vorgeschlagen. Die Stelle ist Ihnen sicher. Keine Hand darauf. Der rechte Mann am rechten Platz. Sie sehen wie akkurat ich bin. Lasse meine beste Stube, meinen besten Vertreter geben. Ja, ja. Und preisen Sie sich glücklich, daß Sie die köstliche, die köstliche Perle, gefast haben. Da kann das Geschäft schnell verfließen werden.“

Verständnislos sah Hallner auf.

„Das Geschäft?“

„Na, Sie Waisenkinder, denken Sie denn, die köstliche Privatpraxis wird Ihnen als Willkommengabe geschenkt?“ Darauf lachte laut und lustig. „So 100-100.000 Markchen wird da wohl Ihr lieber Schwiegervater springen lassen müssen. Sie erschrecken? Kleinigkeiten für ihn. Sicher! Kapitalanlage. Vornehmes Hochzeitsgeschenk. Grundstock des zukünftigen Lebens.“

„100-100.000 Mark?“ Hallner seufzte.

„Ja, die Privatpraxis müssen Sie mit übernehmen. Sonst wird nichts aus der Sache. Und nun halt. Verheiraten Sie keine Witze. Sehen Sie

Zur Abänderung der Provinzialordnung

Berlin, 10. Juni. Die Zentrumsgesandten Schilling und Gien, erließen in einem Antrag an die preussische Regierung, zur bevorstehenden Abänderung der Provinzial-, Kreis-, Städte- und Landgemeindegliederung geeignete Persönlichkeiten aus den Reihen der Vertreter der Selbstverwaltungsgesamtheit zu ernennen.

Abolition des Strafgesetzbuchs

Karlsruhe, 8. Juni. Am vergangenen Mittwoch starb im 84. Lebensjahre am Schloß Wöhring der Reichstagsabgeordnete Graf von Walderdorff, der in der Geschichte der Provinzialverwaltung eine große Rolle gespielt hat. Er gehörte zu den 67 Reichstagsabgeordneten, die am 21. März 1871 unter dem Vorsitz des Abg. von Savigny das Programm der neuen preussischen Provinzialverwaltung unterzeichneten. Graf Walderdorff war als bayerischer Abgeordneter Mitglied des Reichstags von 1871 bis 1873 und 1889 bis 1893. Er war verheiratet mit der Gräfin Franziska von Seinsheim und in zweiter Ehe mit der Gräfin Maria von Hohenberg und Kottow.

Die Cholera in Petersburg

In Petersburg ist die Cholera ausgebrochen. Schätzungsweise hundert in Petersburg sind zum Eigentum der Stadtgemeinde erklärt worden.

Aus aller Welt

Weinheim a. d. B., 12. Juni. Im Rausche mit Einbrechern, die nachts in die Freudenbergsche Villa eindrangen, wurde der hier zum Pfingstbesuch weilende Sohn des Hauses, Prof. Wilhelm Freudenberg, durch zwei Bandenführer schwer verletzt. Ein dritter Schuß verwundete ihn am rechten Unterarm. Die Täter entzogen sich der Verfolgung. In Weinheim wirkte, liegt schwer verletzt darnieder. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Darmstadt, 10. Juni. Die Chiffrenanzeigen für Wohnungsgeluche und Wohnungangebote in den Tagesblättern sind durch die Darmstädter Bürgervereine verboten worden. Der Anschlag, daß unter solchen Angaben hohe Vermittlungsgelübe, Lebensmittel usw. in Aussicht gestellt wurden, was vielfach großes Argernis erregte, soll damit unterbunden werden. Solche Angaben aller Art werden jetzt nur noch mit voller Namensnennung und genauer Adressenangabe aufgenommen.

Dieburg (Hessen), 10. Juni. Hier wurden dieser Tage von dem Reichsdeputationsrat, Reichsrat Dieburg, 120.000 Meter imprägniertes Feinsiebzeug zu 441 Mark für das Quadratmeter an die Reichsregierung geliefert. Die für die Ware abfolierte Summe von 441 Mark ist durch die Reichsregierung von allen möglichen und unmöglichen Zwischenbändern zu 7 Mark 11 Pfennig abgemindert worden. — Das nennt man amtliche Verschleuderung von Staatsgütern im Großen.

Stromberg (Sachsen), 10. Juni. Freiwillige Sozialhilfe. Da die Vermehrung der Werke Neubütte und Rheinbollerhütte in Stromberg die hohen Lohnforderungen der Arbeiter nicht erfüllen kann, will sie den Arbeitern die Hüttenwerke übertragen, um sie selbst zu betreiben, was dabei herauskommt.

Stromberg (Sachsen). Bei der Volkreisung aus dem Weindenberg wurden niedrige Preise erzielt. Das Baumstammwerk und Buchenstammwerk wurde mit 10 Mark, das Buchenstammwerk mit 22 bis 25 Mark bezahlt, während sonst fast überall in den letzten Tagen der Holzpreise sich ins Ungemessene steigerten.

Von der Kasse. Ein Verein stellerter Vertreter hat sich in Leipzig gebildet. Er zählt 800 Mitglieder im letzten Bezirk.

Schweinfurt, 10. Juni. Hier kann man das Pfund Butter bereits für 6 Mark kaufen. Mit einem allgemeinen Rückgang der bisherigen hohen Butterpreise darf gerechnet werden.

Bonn, 10. Juni. In der Nacht zum 6. Juni wurde in der Pfarrkirche zu Junkersdorf eingedrungen, das Tabernakel nach Verhörung der Altäreiten gewaltsam geöffnet und die Konstantin, die übrigen heiligen Geräte sowie Kirchenwände, Bekleidung usw. geraubt.

Essen, 10. Juni. (Zur Kohlenförderung.) Die ersten Zahlen des Monats Juni brachten sowohl bezüglich der Förderung als auch im Verkauf einen merklichen Rückgang. Die Förderung betrug am 2. Juni nur 100.000 Tonnen gegenüber 225.000 tagesherkömmlicher Förderung in den letzten Wochen im Mai. Auch die Waggengabe, die an den vorangegangenen Tagen 17.000 Waggens betrug, sank in der Woche auf 15.000 Waggens, außerdem machten sich seit dem 5. Juni wieder größere Schwierigkeiten in der Waggengabe, namentlich infolge des Fehlens von Lokomotiven bemerkbar.

Köln, 11. Juni. (Wiederkommene Gerichtsverhandlung.) Im April d. J. hat die Kaiserliche Reichsgerichtsverhandlung nachträglich den Preis der

sich mit ihren Herrn Schwiegervater in Verbindung und setzen Sie mir möglichst noch heute ihren definitiven Entschluß mit. Die Sache ist sehr eilig. Jede Stunde Verzögerung kann unsern Plan zur Unmöglichkeit werden lassen. — So. Auf Wiedersehen! Nein, nein, keinen Dank, Doktor! Jedem das Seine! Sie haben erstes Anrecht! Grüßen Sie Wollbrink! Auf Wiedersehen!

Und schon hatte der vielbesichtigte Geheimrat den jungen Arzt hinausgelassen.

Im Hallner aber wogte ein Meer der Gefühle. Nun lagte ihm die Zukunft, nun bot sich ihm eine glänzende Praxis. Schon immer war es sein sehnlichster Wunsch gewesen, eine Klinik leiten zu dürfen, dort seine Ideale, seine Reformideen verwirklichen zu können, und nun kam noch dazu das Amt eines Professors.

Hier konnte er jungen, strebsamen Leuten seine Erfahrungen, seine Pläne mitteilen, wohl eine Fülle der Arbeit, aber welcher Segen kamte dann von seiner Person, von seinem Schaffen ausströmen und die lebende Menschheit beglücken! Das war ein Ziel, das Leben wert.

Aber in dieses Joke, erhebende Lustgefühl mischte sich ein anderes, die Sorge um das Geld. Was sagte der Geheimrat? 80-100.000 Mark! Ja, ja, das war eine Kleinigkeit für seinen Schwiegervater, und doch drückte ihn der Gedanke, diesen um die Summe bitten zu müssen. Es erschien ihm als Demütigung, er kam sich als Bettler vor, — halt, da kam ihm der erste Gedanke: wie, wenn er von ihm das Kapital nur leihen würde? Die Klinik stand sicher, rentierte wohl vorzüglich, da botigte ihm zweifellos auch ein anderer das Geld, wenn er nicht zu häufig Wollbrink's Schwiegervater gewesen wäre. Natürlich würde er die Summe auch zu dem üblichen Prozentsatz ihm verginsen. Nein, so war es keine Betetele, keine Demütigung. Ganz glücklich machte dieser Ausweg den Doktor.

„De... aufpassen!“

Ein schneller Aufblick ließ ihn aus seinen Gedanken aufschrecken. Bob Witz! Bald wäre er beim Liebesbrennen der Straßenbreite überfahren worden. Er schaute auf: Eine flotte Karosse mit zwei hohen Kappen. Wie er noch recht zur

Bestimmung kam, vernahm er vom Wagenfenster her ein Klopfen.

Erhaucht blühte er hin.

Das Gesicht seines Schwiegervaters! Ja richtig, das war ja die Wollbrink'sche Karosse mit den prachtvollen Aufschlägen. Schöne Bekleidung, wenn ihn der eigene Schwiegervater überfahren hätte!

Der Kaiser hatte mit seinem feinen Bedienten das Klopfen auch vernommen.

Ein Ruf, ein Knirschen der Räder, und der Wagen stand.

Sofort öffnete sich das Schlagfenster.

„Du, Heodor? Wohin?“

„Gegensätzlich ohne Ziel, komme eben von Hausfeld.“

„Nun, dann frage ein! Ich komme eben zu Trübsal.“

War das ein Wink des Schicksals? Zum Überlegen gab es aber wenig Zeit. Die Kappen klappten.

Da öffnete sich der Schlag. Der Arm des Kommerzienrats griff nach dem Außersichenden und zog ihn heran.

Die Türe fiel zu. Die Kappen schritten aus, fort ging.

Trübsal galt als das vornehmste Weinrestaurant der Stadt. Die Zimmer waren in altemodischem Stile gehalten, Sesselschönheit legte einen gedämpften warmen Ton über die schweren geschulten Holzmöbel, und keine traute Rissen und Eckwinkel erhöhten die wohlige Gemütlichkeit.

Wollbrink verkehrte hier am liebsten. Da er täglich einige Stunden hier weilte, regelmäßig eine köstliche Zechstunde sitzen ließ und auch mit Trübsalern nicht lachte, war er ein hochwillkommener, gern gesehener Gast.

Die Fensterhänge im hinteren Stübchen blieb ihm reserviert.

Es befand sich gewöhnlich außer ihm und dem Doktor noch niemand im Saal.

Wie Kennerinnern überließ Wollbrink die Weinliste, suchte einen leichten, feinen Rotwein aus, bestellte ein kleines Menü, präparierte dem Doktor die Dampfnachtische und zündete sich selbst

Jahreskarten erhöht und von den Inhabern eine Nachzahlung erhoben. Ein Jahreskarten-Inhaber hat die Rechtsgültigkeit dieser Anordnung bestritten und Klage auf Rückzahlung des von ihm gezahlten Aufschlags erhoben. Das Amtsgericht hat die Klage für begründet erklärt und die Rückzahlung befohlen. Dieses Urteil ist durch Rechtsmittel nicht angefochten.

Berlin, Jagow auf der Stellensuche! Unter der Rubrik „Stellensuche“ befindet sich in der „Rechtszeitung“ folgendes Inserat: „Ich suche Beschäftigung (Privatdienst).“ Genossenschaftswesen, Regierungsverwaltung, a. H. Breslau, Regierung.

Berlin, 12. Juni. Am Dienstag vormittag 11 Uhr brach in den Dalmatierwerken in Berlin-Mariefelde Großfeuer aus, das die umfangreichen Schuppenanlagen, die vornehmlich mit Reparaturmaterialien und Gummi angefüllt waren, vernichtete. Der angerichtete Schaden beträgt 4 Millionen Mark.

Berlin, 10. Juni. In der J. A. M. steht folgendes Inserat: Gebildetes, junges Ehepaar möchte einen Herrn oder Dame in Pension nehmen. Pensionpreis bei den besten Verhältnissen, elegantem Zimmer mit Bad pro Monat 1200 Mark. Offerten unter ... Tausendzwei 1. Also in Berlin ist noch alles da; denkbar beste Verhältnisse gibt es da, allerdings — 1200 Mark — für ein Zimmer?

Dresden, 10. Juni. Der Direktor der Dresdener Privatbank Kurt v. Meybach ist in den Bankeuten von einem unbekannten Täter durch Messerhiebe ermordet worden.

München, 10. Juni. Die Belohnung für die Ergreifung des Münchener Sozialdemokratenführers Max Rein ist von 10.000 Mark auf 30.000 Mark erhöht worden.

Rom, Zeitung in Italien! In ganz Italien finden Protestkundgebungen gegen die Verteuerung des Lebensmittels statt.

Madrid, 10. Juni. In der Nähe von Madrid wurde dieser Tage ein großes Berg-Jesu-Bild errichtet. Der König, umgeben von seiner Familie, vom Ministerium, vom Kardinale, von 25 Bischöfen, von Generälen, von Vertretern aller Arbeiterorganisationen, las die feierliche Weihe vor, worüber er Spanien unter den Schutz des Berg-Jesu stellt.

Tientsin. Im Besitz des französischen Gesandten wird hier der erste Dampfer einer Serie von fünf Einheiten vom Stapel laufen; der Tonnengehalt ist 2000. Die Baufirma ist die Französische Sechsbauwerkstatt in Paris. Die Ingenieure sind Franzosen.

Juwelensammler. Die Jagd nach Juwelen und die angelegte Preissteigerung aller Edelsteine sind nicht nur in Deutschland im Gefolge des Krieges hervorgerufen, sondern sie machen sich nicht minder eindrucksvoll in England bemerkbar. Das zeigt eine Umfrage bei den größten Londoner Juwelensammlern, die die Daily News veranstaltet. Das Publikum kann sich die Nachfrage kaum vorstellen, die nach kostbaren Edelsteinen, besonders nach Perlen und Diamanten, besteht, erklärte einer der führenden Juweliers.

Wir könnten sehr viel mehr verkaufen, wenn wir nur mehr bekommen könnten. Freilich müßte es gute Steine sein, und nach meiner Erfahrung wissen die Leute, die heute Juwelen kaufen, sehr wohl zwischen guten und schlechten Steinen zu unterscheiden. Der Grund für diese Juwelensammler ist die Tatsache, daß viele ihre Kriegsgewinne in kostbaren Edelsteinen anlegen, so wie das die reichen Leute in Indien mit Silber tun. Das heißt, ein Juwelensammler ist, sei es dem Beispiel eines meiner Kunden erläutert, der während der letzten vier Jahre eine Reihe guter Schmuckstücke für mich kaufte. Ich bot ihm damals den Zurückkauf dieser Steine zu einem sehr viel höheren Preise an, als er bei mir bezahlt hatte. Jedenfalls darf man in dieser Hinsicht Juwelen sein besonderes Augenmerk auf die feine Mode geben, sondern es ist ein einfaches Steine, die ihren Wert behalten, während schlechtes Material absteht wird.“ Allgemein gelten bezahlte werden; dann kommen Diamanten. Der Wert guter Smaragden und Rubine ist in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen, und selbst geringere Steine wie der Topas und der Chrysolith sind sehr viel wert als früher. Unter den Schmuckstücken sind Verlobungsringe am gefragtesten. Verlobte legen heute für Ringe sehr viel mehr Geld an, als sie es im Frieden taten, selbst wenn man die Geldentwertung in Rechnung stellt. Daß dabei das Schmuckbedürfnis nicht in erster Linie steht, geht daraus hervor, daß verlobte Paare großer Schmuckstücke, in denen künstliche Diamanten verankert werden, erklären, ihre Liebhaber hätten sich nicht verweigert. Es sind eben nur die echten Juwelen, denen man nachgeht.

Bestimmung kam, vernahm er vom Wagenfenster her ein Klopfen.

Erhaucht blühte er hin.

Das Gesicht seines Schwiegervaters! Ja richtig, das war ja die Wollbrink'sche Karosse mit den prachtvollen Aufschlägen. Schöne Bekleidung, wenn ihn der eigene Schwiegervater überfahren hätte!

Der Kaiser hatte mit seinem feinen Bedienten das Klopfen auch vernommen.

Ein Ruf, ein Knirschen der Räder, und der Wagen stand.

Sofort öffnete sich das Schlagfenster.

„Du, Heodor? Wohin?“

„Gegensätzlich ohne Ziel, komme eben von Hausfeld.“

„Nun, dann frage ein! Ich komme eben zu Trübsal.“

War das ein Wink des Schicksals? Zum Überlegen gab es aber wenig Zeit. Die Kappen klappten.

Da öffnete sich der Schlag. Der Arm des Kommerzienrats griff nach dem Außersichenden und zog ihn heran.

Die Türe fiel zu. Die Kappen schritten aus, fort ging.

Trübsal galt als das vornehmste Weinrestaurant der Stadt. Die Zimmer waren in altemodischem Stile gehalten, Sesselschönheit legte einen gedämpften warmen Ton über die schweren geschulten Holzmöbel, und keine traute Rissen und Eckwinkel erhöhten die wohlige Gemütlichkeit.

Wollbrink verkehrte hier am liebsten. Da er täglich einige Stunden hier weilte, regelmäßig eine köstliche Zechstunde sitzen ließ und auch mit Trübsalern nicht lachte, war er ein hochwillkommener, gern gesehener Gast.

Die Fensterhänge im hinteren Stübchen blieb ihm reserviert.

Es befand sich gewöhnlich außer ihm und dem Doktor noch niemand im Saal.

Wie Kennerinnern überließ Wollbrink die Weinliste, suchte einen leichten, feinen Rotwein aus, bestellte ein kleines Menü, präparierte dem Doktor die Dampfnachtische und zündete sich selbst

langsam und bedächtig eine der schwarzen bauchigen Zigarren an.

Er schloß sich behaglich und wohl. Das Leben war doch schön! Und die Wüste, das war das Schöne, was die klugen Menschen erdacht hatten. Seine Indifferenzpapiere waren heute ein gut Stück in die Höhe geklettert. Ja, ja, Vorsicht, und zu rechter Zeit etwas riskieren!

Fast ließ ihn der Doktor. Der war so angehängen und machte sich mit seiner sogenannten „wissenschaftlichen Arbeit“ noch die paar freien Stunden zur Qual. Er verstand ihn nicht. Es fiel ihm heute ordentlich auf, wie schmal, ja lebend Hallner aussah.

Etwas wie Mühsal regte sich in ihm.

Und während er mit Völligkeit die Wüste schlürfte und den Doktor zum Zuhören nötigte, meinte er müde:

„Mut, daß Hausfeld wieder da ist und du Ruhe kriegst. Ich nur Mühsal und vergiß das Trinken nicht, muß gehörig einbeizen, damit du wieder zu Kräften kommst. Diebst, schlafst und abgemagert aus. Keine Ehre für mich! Diebst, irgend was?“

„Danke, ich fühle mich ganz wohl!“

„Das machen deine Patienten?“

„Wie immer!“ Viel Arbeit, aber auch viel Freude.“

Ein warmes Leuchten ging über Hallner's Gesicht. Es war sehr selten, daß der Kommerzienrat an ihm und seinem Geschiede Teilnahme bezeugte. Auf jeden Fall bestand sich sein Schwiegervater in jeder Stimmung. Ob er ihm seinen Wunsch vortrug? Es war doch wohl das Beste!

Und nun berichtete er ihm das, was ihm Hausfeld heute über Deibelberg mitgeteilt hatte.

Anfangs war dies dem Kommerzienrat ziemlich gleichgültig, aber als er von der Ueberrahme der Klinik sprach und die Summe nannte, die ihm Erwerb notwendig machte, erwachte der Geschäftsmann und belmann in ihm.

„Dochens 100.000 Mark!“

Er überlegte, er notierte sich auf seine Manuskripten Zahlen, er rechnete, er spekulierte.

(Fortsetzung folgt)

Kirchliches

Marienthal, 10. Juni. Freitag, 13. Juni: Fest des hl. Antonius von Padua. 10 Uhr: Predigt, darauf Requiem. 2 Uhr: Predigt, Segensandacht, Verehrung der Reliquie.

Fronleichnamspredigt

Coblenz, 10. Juni. Die Fronleichnamspredigt ist von der amerikanischen Behörde genehmigt. Rahmen in den deutschen, preussischen und Coblenzer Kirchen dürfen nicht aufgehoben werden; jeder andere Schmuck an Säulen, Kränzen, Altären, ebenso Rahmen in anderen Kirchen, wie gelb-weiß, gelb-blau usw. sind gestattet.

Es, 10. Juni. Die Fronleichnamspredigt, welche zum letztenmale 1871 in den Straßen der Stadt Coblenz gehalten wurde, wird am Sonntag, 22. Juni, wieder in Koblenz gehalten.

Eine päpstliche Enzyklika

zur Jubiläumshundertjahrfeier des hl. Bonifatius. Basel, 6. Juni. Der lateinische Bericht einer Enzyklika Papst Benedikts an den deutschen Episkopat, in der Acta Apostolica Sedis veröffentlicht, umfaßt 12 Abschnitte und gehet weitestgehend auf den bemerkenswerten Rundschreiben der letzten Zeit. Das vornehmlich religiöse Schriftstück steht in Beziehung zur heutigen Lage im neuen Deutschland, weshalb seine besondere Bedeutung nicht verkannt werden wird. Die Enzyklika bezieht sich auf die Jubiläumshundertjahrfeier der Entsendung des hl. Bonifatius als päpstlichen Gesandten für die deutschen Völker.

Benedikt XV. erklärt, an den feierlichen Festlichkeiten teilnehmen zu wollen, die zum Gedächtnis und zu Ehren desjenigen stattfinden werden, von dem Deutschland die Grundlage zu seinem Heil und seiner Wohlfahrt erhielt. Der Papst erinnert eingehend an das ausdauernde und wirkungsvolle Engagement, das Bonifatius dem Reich der Heilige in eifriger Bereitwilligkeit widmete. Er hebt auf Grund geschichtlicher Belege die dem hl. Bonifatius anvertraute Mission hervor, er wohnt seine bedeutenden Erfolge, wie die Massenbekehrung der ganzen Bevölkerung Thüringens, betont die Anhänglichkeit des Papstes an den deutschen Volk, der ihm unter drei Päpsten hingebend des Wohlwollens bewachte und ihn auch des hohen Amtes würdigte, zu dem er ihn durch Ernennung zum Erzbischof Deutschlands bestimmt hatte. Bonifatius errichtete Gotteshäuser, Klöster und Klöster, durchwanderte Stadt und Land, verkündigte das Evangelium, gründete Diözesen, verbesserte das Recht, bekämpfte und schlichtete heidnische Verurteile und führte durch die von ihm erzeugten Schüler viele barbarischen Stämme zur Zivilisation und zum Glauben.

Aus der Provinz

Siedrich, 12. Juni. Zur Unterbringung von französischen Offiziersfamilien werden vom kaiserlichen Wohnungsausschuss Stellen zu mieten gesucht.

Köln, 11. Juni. Spengler und Anhaltener Friedrich Behner hat vor der Meisterschaftskommission seine Meisterschaft behaupten im Praktischen und Theoretischen mit der Note „Sehr gut“.

Elville, 11. Juni. Die Gemeindeförderung des Mappier-Schuldenbaus in der Oberförsterei Elville ist neu zu beschreiben.

Aus dem Rheingau, 10. Juni. Der große Mangel an Zeit und Geld war die Voraussetzung, daß jetzt im Rheingau hunderte von Wägen Kappes angekauft worden sind. Vor dem Kriege kam der Kapp hier ganz selten vor, jetzt hat sich in jedem kleinsten Betrieb eingebürgert. Die 4-6 Wochen dauernde Mittagszeit ist dieses Jahr ausnehmend in das gute sonnige Wetter hineingekommen; die Blüte ist jetzt beendet, sehr gut verlaufen und hat solchen Fruchtanhang gezeitigt, daß mit einer außerordentlich reichen Ernte zu rechnen ist. In etwa 14 Tagen dürfte mit der Ernte begonnen werden.

Vom Rhein. Wo bleibt die Witter? Seit mehreren Wochen verteilt man in den Städten keine Butter mehr, dagegen kann man sie in zahlreichen Geschäften kaufen, ja selbst in den Städten zu kaufen. Die sich nur Kappeswägen leisten können. Denn 16 Mark für ein Wägen Butter zu zahlen, kann sich nicht jeder leisten. Die Wägen Butterpreise, die so viel dazu beigetragen haben, unser Vaterland in das tiefe Elend zu führen, werden auch jetzt noch gehandelt, und das unter dem Augen der neuen demokratischen Regierung. In den meisten Kreisen der Bürgerlichkeit herrscht große Empörung darüber und wenn diejenigen, die Wandel schaffen müßten, alles können würden, wie man in weiten Volkskreisen über solchen Treiben wieht, dürfte bald durchgreifender Wandel geschaffen werden. Einmal aber geht der alte Schabran seinen Gang ruhig weiter.

langsam und bedächtig eine der schwarzen bauchigen Zigarren an.

Er schloß sich behaglich und wohl. Das Leben war doch schön! Und die Wüste, das war das Schöne, was die klugen Menschen erdacht hatten. Seine Indifferenzpapiere waren heute ein gut Stück in die Höhe geklettert. Ja, ja, Vorsicht, und zu rechter Zeit etwas riskieren!

Fast ließ ihn der Doktor. Der war so angehängen und machte sich mit seiner sogenannten „wissenschaftlichen Arbeit“ noch die paar freien Stunden zur Qual. Er verstand ihn nicht. Es fiel ihm heute ordentlich auf, wie schmal, ja lebend Hallner aussah.

Etwas wie Mühsal regte sich in ihm.

Und während er mit Völligkeit die Wüste schlürfte und den Doktor zum Zuhören nötigte, meinte er müde:

„Mut, daß Hausfeld wieder da ist und du Ruhe kriegst. Ich nur Mühsal und vergiß das Trinken nicht, muß gehörig einbeizen, damit du wieder zu Kräften kommst. Diebst, schlafst und abgemagert aus. Keine Ehre für mich! Diebst, irgend was?“

„Danke, ich fühle mich ganz wohl!“

„Das machen deine Patienten?“

„Wie immer!“ Viel Arbeit, aber auch viel Freude.“

Ein warmes Leuchten ging über Hallner's Gesicht. Es war sehr selten, daß der Kommerzienrat an ihm und seinem Geschiede Teilnahme bezeugte. Auf jeden Fall bestand sich sein Schwiegervater in jeder Stimmung. Ob er ihm seinen Wunsch vortrug? Es war doch wohl das Beste!

Und nun berichtete er ihm das, was ihm Hausfeld heute über Deibelberg mitgeteilt hatte.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, mein innigstgeliebtes Kind, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Elisabeth May

Lehrerin

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente im Alter von 26 Jahren heute zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefstem Schmerz:

Frau Charlotte May

geb. Waldschmidt

Josef May

Willy May

Margarete May

Auguste May

Mimi May

geb. Stahlhut

Relmuth May.

Wiesbaden, den 10. Juni 1919.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags um 3/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Trauer-Sachen

Nicht mehr 13 Stk.

Färberei

F. Meseth

Wiesbaden, Paulstr. 11.

Kass. Laden.

Tranier-Fabrik

In allen Preislagen

Heinrich Fried

WIESBADEN

Kirchg. 50/52. Fernruf 6990

Trauer-Küde

Schleier

Flöre

Größte Auswahl

Billigste Preise

Modellhaus

ULLMANN

nur Kirchgasse 21

Telefon 2972

Zur gefälligsten Beachtung

In Anbetracht der in letzter Zeit rapid steigenden Lederpreise sehen sich die Mitglieder der Schuhmacher-Innung veranlaßt Ihre Preise entsprechend zu erhöhen. Wir bitten höflich davon Kenntnis zu nehmen.

Schuhmacher-Zwangs-Innung

Wiesbaden

Boiler, Reservoirs

Kessel

Wiederverkäufer, Rabatt

Maschinenfabrik Wiesbaden

G. m. b. H. Tel. 386, 758.

Trinkt „Sinalco“

das weltbekannte, vorzügliche Erfrischungsgetränk.

Allein-Vertrieb:

Mineralwasseranstalt Karl Koch

Dotzhelmstraße 109

Telephon 2372

Angenehmer schöner Landaufenthalt

bei guter Verpflegung

Einheitspreis per Tag Mk. 10.—

Neudorf-Rauenthal im Rheingau

Gasthaus „Zum Tiefenthal“ V. Gebhardt

Kaffee Ritter

Unter uralten Eichen

Kühler Aufenthalt

Jeden Nachmittag Künstlerkonzert

Ab 7 Uhr:

Sonder-Konzert

15 Herren — Leitung Herr Musikdirektor Geyer.

Mittagsstück 3.50 und 6 Mk.

Abendessen mit Nachtisch 4 Mk.

Auswahl in Abendplatten

Naturweine, Rhein- und Mosel-Weine

Prima Bier vom Fass.

Kurhaus zu Wiesbaden

Nachmittags-Konzert, 4 Uhr, 25.

Abonnements-Konzert, ausgeführt von dem

Papier-Theater-Orchester unter Leitung des Herrn

Papier-Theater-Orchester, 1. Ouvertüre

zur Oper „Maritana“, Wallace, 2. Ouvertüre

primitiv, Racombe, 3. Ouvertüre, 4. Ouvertüre

5. Ouvertüre, 6. Ouvertüre, 7. Ouvertüre

8. Ouvertüre, 9. Ouvertüre, 10. Ouvertüre

11. Ouvertüre, 12. Ouvertüre, 13. Ouvertüre

14. Ouvertüre, 15. Ouvertüre, 16. Ouvertüre

17. Ouvertüre, 18. Ouvertüre, 19. Ouvertüre

20. Ouvertüre, 21. Ouvertüre, 22. Ouvertüre

23. Ouvertüre, 24. Ouvertüre, 25. Ouvertüre

26. Ouvertüre, 27. Ouvertüre, 28. Ouvertüre

29. Ouvertüre, 30. Ouvertüre, 31. Ouvertüre

32. Ouvertüre, 33. Ouvertüre, 34. Ouvertüre

35. Ouvertüre, 36. Ouvertüre, 37. Ouvertüre

38. Ouvertüre, 39. Ouvertüre, 40. Ouvertüre

41. Ouvertüre, 42. Ouvertüre, 43. Ouvertüre

44. Ouvertüre, 45. Ouvertüre, 46. Ouvertüre

47. Ouvertüre, 48. Ouvertüre, 49. Ouvertüre

50. Ouvertüre, 51. Ouvertüre, 52. Ouvertüre

53. Ouvertüre, 54. Ouvertüre, 55. Ouvertüre

56. Ouvertüre, 57. Ouvertüre, 58. Ouvertüre

59. Ouvertüre, 60. Ouvertüre, 61. Ouvertüre

62. Ouvertüre, 63. Ouvertüre, 64. Ouvertüre

65. Ouvertüre, 66. Ouvertüre, 67. Ouvertüre

68. Ouvertüre, 69. Ouvertüre, 70. Ouvertüre

71. Ouvertüre, 72. Ouvertüre, 73. Ouvertüre

74. Ouvertüre, 75. Ouvertüre, 76. Ouvertüre

77. Ouvertüre, 78. Ouvertüre, 79. Ouvertüre

80. Ouvertüre, 81. Ouvertüre, 82. Ouvertüre

83. Ouvertüre, 84. Ouvertüre, 85. Ouvertüre

86. Ouvertüre, 87. Ouvertüre, 88. Ouvertüre

89. Ouvertüre, 90. Ouvertüre, 91. Ouvertüre

92. Ouvertüre, 93. Ouvertüre, 94. Ouvertüre

95. Ouvertüre, 96. Ouvertüre, 97. Ouvertüre

98. Ouvertüre, 99. Ouvertüre, 100. Ouvertüre

101. Ouvertüre, 102. Ouvertüre, 103. Ouvertüre

104. Ouvertüre, 105. Ouvertüre, 106. Ouvertüre

107. Ouvertüre, 108. Ouvertüre, 109. Ouvertüre

110. Ouvertüre, 111. Ouvertüre, 112. Ouvertüre

113. Ouvertüre, 114. Ouvertüre, 115. Ouvertüre

116. Ouvertüre, 117. Ouvertüre, 118. Ouvertüre

119. Ouvertüre, 120. Ouvertüre, 121. Ouvertüre

122. Ouvertüre, 123. Ouvertüre, 124. Ouvertüre

125. Ouvertüre, 126. Ouvertüre, 127. Ouvertüre

128. Ouvertüre, 129. Ouvertüre, 130. Ouvertüre

131. Ouvertüre, 132. Ouvertüre, 133. Ouvertüre

134. Ouvertüre, 135. Ouvertüre, 136. Ouvertüre

137. Ouvertüre, 138. Ouvertüre, 139. Ouvertüre

140. Ouvertüre, 141. Ouvertüre, 142. Ouvertüre

143. Ouvertüre, 144. Ouvertüre, 145. Ouvertüre

146. Ouvertüre, 147. Ouvertüre, 148. Ouvertüre

149. Ouvertüre, 150. Ouvertüre, 151. Ouvertüre

152. Ouvertüre, 153. Ouvertüre, 154. Ouvertüre

155. Ouvertüre, 156. Ouvertüre, 157. Ouvertüre

158. Ouvertüre, 159. Ouvertüre, 160. Ouvertüre

161. Ouvertüre, 162. Ouvertüre, 163. Ouvertüre

164. Ouvertüre, 165. Ouvertüre, 166. Ouvertüre

167. Ouvertüre, 168. Ouvertüre, 169. Ouvertüre

170. Ouvertüre, 171. Ouvertüre, 172. Ouvertüre

173. Ouvertüre, 174. Ouvertüre, 175. Ouvertüre

176. Ouvertüre, 177. Ouvertüre, 178. Ouvertüre

179. Ouvertüre, 180. Ouvertüre, 181. Ouvertüre

182. Ouvertüre, 183. Ouvertüre, 184. Ouvertüre

185. Ouvertüre, 186. Ouvertüre, 187. Ouvertüre

188. Ouvertüre, 189. Ouvertüre, 190. Ouvertüre

191. Ouvertüre, 192. Ouvertüre, 193. Ouvertüre

194. Ouvertüre, 195. Ouvertüre, 196. Ouvertüre

197. Ouvertüre, 198. Ouvertüre, 199. Ouvertüre

200. Ouvertüre, 201. Ouvertüre, 202. Ouvertüre

203. Ouvertüre, 204. Ouvertüre, 205. Ouvertüre

206. Ouvertüre, 207. Ouvertüre, 208. Ouvertüre

209. Ouvertüre, 210. Ouvertüre, 211. Ouvertüre

212. Ouvertüre, 213. Ouvertüre, 214. Ouvertüre

215. Ouvertüre, 216. Ouvertüre, 217. Ouvertüre

218. Ouvertüre, 219. Ouvertüre, 220. Ouvertüre

221. Ouvertüre, 222. Ouvertüre, 223. Ouvertüre

224. Ouvertüre, 225. Ouvertüre, 226. Ouvertüre

227. Ouvertüre, 228. Ouvertüre, 229. Ouvertüre

230. Ouvertüre, 231. Ouvertüre, 232. Ouvertüre

233. Ouvertüre, 234. Ouvertüre, 235. Ouvertüre

236. Ouvertüre, 237. Ouvertüre, 238. Ouvertüre

239. Ouvertüre, 240. Ouvertüre, 241. Ouvertüre

242. Ouvertüre, 243. Ouvertüre, 244. Ouvertüre

245. Ouvertüre, 246. Ouvertüre, 247. Ouvertüre

246. Ouvertüre, 247. Ouvertüre, 248. Ouvertüre

247. Ouvertüre, 248. Ouvertüre, 249. Ouvertüre

248. Ouvertüre, 249. Ouvertüre, 250. Ouvertüre

249. Ouvertüre, 250. Ouvertüre, 251. Ouvertüre

250. Ouvertüre, 251. Ouvertüre, 252. Ouvertüre

251. Ouvertüre, 252. Ouvertüre, 253. Ouvertüre

252. Ouvertüre, 253. Ouvertüre, 254. Ouvertüre

253. Ouvertüre, 254. Ouvertüre, 255. Ouvertüre

254. Ouvertüre, 255. Ouvertüre, 256. Ouvertüre

255. Ouvertüre, 256. Ouvertüre, 257. Ouvertüre

256. Ouvertüre, 257. Ouvertüre, 258. Ouvertüre

257. Ouvertüre, 258. Ouvertüre, 259. Ouvertüre

258. Ouvertüre, 259. Ouvertüre, 260. Ouvertüre

259. Ouvertüre, 260. Ouvertüre, 261. Ouvertüre

260. Ouvertüre, 261. Ouvertüre, 262. Ouvertüre

261. Ouvertüre, 262. Ouvertüre, 263. Ouvertüre

262. Ouvertüre, 263. Ouvertüre, 264. Ouvertüre

263. Ouvertüre, 264. Ouvertüre, 265. Ouvertüre

264. Ouvertüre, 265. Ouvertüre, 266. Ouvertüre

265. Ouvertüre, 266. Ouvertüre, 267. Ouvertüre

266. Ouvertüre, 267. Ouvertüre, 268. Ouvertüre

267. Ouvertüre, 268. Ouvertüre, 269. Ouvertüre

268. Ouvertüre, 269. Ouvertüre, 270. Ouvertüre

269. Ouvertüre, 270. Ouvertüre, 271. Ouvertüre

270. Ouvertüre, 271. Ouvertüre, 272. Ouvertüre

271. Ouvertüre, 272. Ouvertüre, 273. Ouvertüre

272. Ouvertüre, 273. Ouvertüre, 274. Ouvertüre

273. Ouvertüre, 274. Ouvertüre, 275. Ouvertüre

274. Ouvertüre, 275. Ouvertüre, 276. Ouvertüre

275. Ouvertüre, 276. Ouvertüre, 277. Ouvertüre

276. Ouvertüre, 277. Ouvertüre, 278. Ouvertüre

277. Ouvertüre, 278. Ouvertüre, 279. Ouvertüre

278. Ouvertüre, 279. Ouvertüre, 280. Ouvertüre

279. Ouvertüre, 280. Ouvertüre, 281. Ouvertüre

280. Ouvertüre, 281. Ouvertüre, 282. Ouvertüre

281. Ouvertüre, 282. Ouvertüre, 283. Ouvertüre

282. Ouvertüre, 283. Ouvertüre, 284. Ouvertüre

283. Ouvertüre, 284. Ouvertüre, 285. Ouvertüre

284. Ouvertüre, 285. Ouvertüre, 286. Ouvertüre

285. Ouvertüre, 286. Ouvertüre, 287. Ouvertüre

286. Ouvertüre, 287. Ouvertüre, 288. Ouvertüre

287. Ouvertüre, 288. Ouvertüre, 289. Ouvertüre

288. Ouvertüre, 289. Ouvertüre, 290. Ouvertüre

289. Ouvertüre, 290. Ouvertüre, 291. Ouvertüre

290. Ouvertüre, 291. Ouvertüre, 292. Ouvertüre

291. Ouvertüre, 292. Ouvertüre, 293. Ouvertüre

292. Ouvertüre, 293. Ouvertüre, 294. Ouvertüre

293. Ouvertüre, 294. Ouvertüre, 295. Ouvertüre

294. Ouvertüre, 295. Ouvertüre, 296. Ouvertüre

295. Ouvertüre, 296. Ouvertüre, 297. Ouvertüre

296. Ouvertüre, 297. Ouvertüre, 298. Ouvertüre

297. Ouvertüre, 298. Ouvertüre, 299. Ouvertüre

298. Ouvertüre, 299. Ouvertüre, 300. Ouvertüre

299. Ouvertüre, 300. Ouvertüre, 301. Ouvertüre

300. Ouvertüre, 301. Ouvertüre, 302. Ouvertüre

301. Ouvertüre, 302. Ouvertüre, 303. Ouvertüre

302. Ouvertüre, 303. Ouvertüre, 304. Ouvertüre

303. Ouvertüre, 304. Ouvertüre, 305. Ouvertüre

304. Ouvertüre, 305. Ouvertüre, 306. Ouvertüre

305. Ouvertüre, 306. Ouvertüre, 307. Ouvertüre

306. Ouvertüre, 307. Ouvertüre, 308. Ouvertüre

307. Ouvertüre, 308. Ouvertüre, 309. Ouvertüre

308. Ouvertüre, 309. Ouvertüre, 310. Ouvertüre

309. Ouvertüre, 310. Ouvertüre, 311. Ouvertüre

310. Ouvertüre, 311. Ouvertüre, 312. Ouvertüre

311. Ouvertüre, 312. Ouvertüre, 313. Ouvertüre

312. Ouvertüre, 313. Ouvertüre, 314. Ouvertüre

313. Ouvertüre, 314. Ouvertüre, 315. Ouvertüre

314. Ouvertüre, 315. Ouvertüre, 316. Ouvertüre

315. Ouvertüre, 316. Ouvertüre, 317. Ouvertüre

316. Ouvertüre, 317. Ouvertüre, 318. Ouvertüre

317. Ouvertüre, 318. Ouvertüre, 319. Ouvertüre

318. Ouvertüre, 319. Ouvertüre, 320. Ouvertüre

319. Ouvertüre, 320. Ouvertüre, 321. Ouvertüre

320. Ouvertüre, 321. Ouvertüre, 322. Ouvertüre

321. Ouvertüre, 322. Ouvertüre, 323. Ouvertüre

322. Ouvertüre, 323. Ouvertüre, 324. Ouvertüre

323. Ouvertüre, 324. Ouvertüre, 325. Ouvertüre

324. Ouvertüre, 325. Ouvertüre, 326. Ouvertüre

325. Ouvertüre, 326. Ouvertüre, 327. Ouvertüre

326. Ouvertüre, 327. Ouvertüre, 328. Ouvertüre

327. Ouvertüre, 328. Ouvertüre, 329. Ouvertüre

328. Ouvertüre,